

DIE III. ADVENTSPRÄFATION DES MESSBUCHES

DIE GESCHENKE DES KOMMENDEN HERRN

ZUM III. ADVENTS-SONNTAG

Dr. Stefan Hauptmann – Markt Indersdorf

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Weihnachten ist das Fest des Schenkens. Viel Kopfzerbrechen macht sich so mancher, was er schenken soll, wie dem Beschenkten eine Freude bereiten. Oder ja nicht unter Wert schenken. Dass ein Gleichgewicht herrscht. „Wie du mir, so ich dir“ – auch beim weihnachtlichen Schenken. Im Schenken aber ahmen wir den lebendigen Gott nach, der uns seinen Sohn zum Geschenk macht und uns damit das Leben noch einmal gegeben hat. Das Leben, das erst wirklich zur Gabe, zum Geschenk wird, wenn zur nackten Existenz das Geliebt-Werden hinzukommt, meint Joseph Ratzinger in einer Adventsbetrachtung einmal.

„Die Geschenke des kommenden Herrn“ ist eine Adventspräfation überschrieben, die aus dem deutschen Eigengut in das Messbuch gekommen ist. Und hier ist von diesem Schenken Gottes, der die Liebe ist, eine Liebe, die von keinem Tod, von keiner Untreue und von keiner Sinnlosigkeit bedroht ist, die Rede. Zunächst sind die Empfänger der göttlichen Geschenke genannt: Wir Menschen, denen das Geschenk des Lebens geraubt wurde. Und hier können wir uns alle wiederfinden in der „verlorenen Menschheit.“ Wem fehlt nicht das Leben? Wem fehlt nicht Zeit zu leben? Wer ist nicht von der Sinnlosigkeit des Sterbens ein Leben lang und des Todes am letzten Ende um das Leben, die „tiefe, tiefe Ewigkeit“ die alle Lust, alle Liebe und alles Leben letztlich ersehnt, betrogen? Als solchermaßen „Verlorene“ danken wir dem ewigen Gott: „Wir danken dir, Vater im Himmel, und rühmen dich durch unseren Herrn Jesus Christus. Ihn hast du der verlorenen Menschheit als Erlöser verheißen“ (Präfation vom Advent III). Hier können wir uns wiederfinden, wir Menschen von heute, in der Gesellschaft aller Verlorenen, ums Leben betrogen. Als solche, denen man das Erstgeburtsrecht um das Linsengericht des Erfolgs, der materiellen Sicherheit, der vergänglichen Jugend abgeluchst hat. So meint diese Präfation zunächst einmal uns hier und heute in unserer Gegenwart. Wir stellen uns hinein in die Reihe derer, die in adventlicher Sehnsucht nach Erlösung, nach Rettung aus der Verlorenheit rufen. So erheben die Propheten des Alten Bundes

für uns stellvertretend ihren Ruf. Und wir finden uns in ihren Worten wieder: „Komm, o komm, Emmanuel, tröst‘ dein armes Israel!“ Wir erleben uns – trotz manchem materiellen Reichtums doch als die Bedürftigen, wie Augustinus gesagt hat: „Der Mensch ist der Bettler Gottes.“ Wahres Leben fehlt uns, Kraft, auch nur einen einzigen Tag ohne Sünde und Schuld zu durchleben, letztlich Heiligkeit, die etwas vom Glanz des reinen unbefleckten Leben an sich hat.

Und so sind die „Geschenke des kommenden Herrn“ mit Augen voller Liebe und tiefem Wissen um die Verlorenheit des Menschen ausgewählt: „Seine Wahrheit leuchtet den Suchenden, seine Kraft stärkt die Schwachen, seine Heiligkeit bringt den Sündern Vergebung“ singt die Liturgie der Kirche in unserer Präfation. Da ist zunächst einmal die Wahrheit, die der Mensch suchen muss, um sein Leben zu finden. In unseren Ohren klingt die Frage des Pilatus: „Was ist Wahrheit?“ (Joh 18,38). Und die Erkenntnis des Doktor Faust nach seinem intensiven Studium menschlicher Wissenschaft: „Dass wir nichts wissen können – das will mir schier das Herz verbrennen!“ Denen, die nach der Antwort auf die großen Fragen des Menschen auf die Suche gehen: Woher komme ich, wohin gehe ich, wer bin ich? Gibt Gott selber die Antwort: Von mir gehst du aus – denn auf mich hin habe ich dich geschaffen und deine Verlorenheit ist der Thron meiner Gnade. An meinem Herzen sollst du Ruhe finden für deine Seele. „Mein bist du!“ Das ist die Wahrheit für die unstedt im Zwielficht und Schatten der Welt Suchenden, sein Geschenk und seine Gnade. Das zweite Geschenk, das der Heiland mit sich bringt, ist göttliche Kraft, den Alltag zu bestehen. Es ist die Liebe Gottes, die durch den Heiligen Geist ausgegossen ist in unsere Herzen, wie der Apostel Paulus sagt. Vor ihr gilt, was die Philosophen der Antike sagten: „Amor vincit omnia“ – „die Liebe besiegt alles.“ In der Liebeskraft des Heiligen Geistes können wir den Alltag mit all seinen Überforderungen bestehen, er hält uns, dass wir nicht siebenmal des Tages fallen, wenn wir Gerechte sind, oder noch öfter, wenn wir nicht ganz zu den Gerechten gehören. Dieses Geschenk rechtfertigt uns vor Gott und den Menschen. Es ist die Vergebung all dessen, was wir aus Schwachheit gefehlt haben. Es ist die Kraft der Liebe immer wieder aufzustehen und von Neuem zu beginnen. Und genau darin besteht das große Werk der Frömmigkeit, wie Franz von Sales lehrt. Das kostbarste Geschenk, das der kommende Herr mit sich bringt, ist Heiligkeit, die den Sündern Vergebung bringt, es ist Erlösung zum wahren Leben. Es gibt kaum einen Menschen, der nicht irgendwann in seinem Leben gut sein wollte. Mit den Geschenken des kommenden Herrn kann die Sehnsucht nach Heiligkeit wieder im Menschen aufleben, als Quelle neu zu sprudeln beginnen, auch wenn sie durch viele Enttäuschungen und lange trübe Tage verschüttet war. Jene Sehnsucht nach dem reinen und unbefleckten, nach dem ganz erlösten Menschentum, die

doch in uns allen wurzelt. Die Heiligkeit des Sohnes Gottes ist keine verschlossene. Er gibt uns Anteil daran. Sein Herz steht offen für alle, damit sie freudig schöpfen aus den Quellen des Heils und der Heiligkeit: „Denn er ist der Heiland der Welt, den du gesandt hast, weil du getreu bist“ schließt unsere Adventspräfation ihren Lobpreis auf den ewigen Vater.

„Die Geschenke des kommenden Herrn“, Geschenke für uns heute. In den Gestalten von Brot und Wein kommen seine Geschenke zu uns, Wahrheit, Kraft, Heiligkeit. Letztlich ist es der ewige Sohn selber, den der Vater uns hier schenkt, uns Suchenden nach Wahrheit, uns Schwachen in unserer Sehnsucht nach Kraft, uns Sündern, die der Erlösung zur Freiheit und Heiligkeit der Kinder Gottes zutiefst bedürfen, damit wir nicht sterben jeden Tag ein wenig und am letzten Ende ganz.